

## Bonstetten und Trithemius

Über den heiligen Nikolaus von Flüe, genannt Bruder Klaus

Von Rupert Amschwand OSB – Sarnen

Die genannten Benediktiner waren Vertreter des Frühhumanismus, der eine in der Schweiz, der andere in Deutschland. Während Albrecht von Bonstetten (ca. 1443 bis ca. 1503)<sup>1</sup> einem blühenden freiherrlichen Geschlecht der Züricher Landschaft angehörte und so privilegiert war, in ein dem hohen Adel reserviertes Kloster wie Einsiedeln aufgenommen zu werden, entstammte Johannes Trithemius (1462–1516)<sup>2</sup> – Trithemius ist eine lateinische Bezeichnung für die Herkunft aus Trittenheim an der Mosel – nicht dem Adel, sondern einer armen Winzersfamilie. Bonstetten studierte in Freiburg i. Br., Basel und Pavia, Trithemius in Heidelberg. Beide fanden so den Anschluß an die gelehrten Interessen des Humanismus. Während Bonstetten mit dreißig Jahren Dekan des Stiftes Einsiedeln wurde, wählte der Konvent von Spanheim, wo Trithemius 1482 Profesß abgelegt hatte, den Neoprofessen schon ein Jahr später zum Abt. Beide Klöster litten unter den Niedergangserscheinungen der kirchlichen Institute des Spätmittelalters. Bei Bonstetten standen der Ruhm der schriftstellerischen Tätigkeit und die Pflege der vielen Beziehungen im Vordergrund, Trithemius verstand es, die Pflege der Mönchsideale mit den humanistischen Bestrebungen zu verbinden. Bonstetten kann nicht als Reformmönch bezeichnet werden, Trithemius dagegen ist als Humanist und Reformabt in die Geschichte eingegangen. Während das Interesse an Bruder Klaus, dem „lebenden heyligin“, wie ihn der deutsche Pilger Hans von Waldheim 1474 nannte<sup>3</sup>, bei Bonstetten vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, dem Wundermanne gilt, so herrscht bei Trithemius das theologische Interesse am Gottesmann und religiösen Mahner vor. Bonstettens Text ist die Schilderung eines Besuches beim Eremiten im Ranft Ende 1478, des Trithemius Aussagen finden sich in einer vor den Mönchen gehaltenen Mahnpredigt und eingestreut in die Spanheimer Chronik von 1506 und in die Hirsauer Annalen von 1511–1513. Bonstetten bietet eine auf genauer Einzelbeobachtung beruhende Milieuschilderung, während

- 
- 1) Lexikon f. Theologie und Kirche II (1931). Zu Bruder Klaus: Robert Durrer, Bruder Klaus. Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluß. 2 Bde. Sarnen 1917–1921. Unveränderter Nachdruck Sarnen 1981 (Abk. Durrer), S. 78 f. Ergänzungsband in Vorbereitung. Bruder Klaus ist 1947 kanonisiert worden. Vgl. Leonhard von Matt, Der Heilige Bruder Klaus. Offizielles Gedenkbuch der Heiligsprechung. NZN Verlag Zürich 1947.
  - 2) Lexikon f. Theologie und Kirche X (1938). Dazu Durrer 353 f.
  - 3) Durrer 66.

Trithemius zum geistlichen Charakterbild des Bruder Klaus wertvolle wesentliche Züge beiträgt.

#### Albrecht von Bonstetten<sup>4</sup>

Bonstetten hat seine Schilderung der Begegnung mit dem Eremiten mit biographischen Angaben über ihn eingerahmt. Voraus schickt er einen Exkurs über die Geographie Unterwaldens. Er bezeichnet Bruder Klaus mit dem irrtümlichen Familiennamen „under der Flû“<sup>5</sup> statt „von Flüe“; im lateinischen Text heißt es, dem richtigen Namen entsprechend, „de Rupe“, das im 17. Jahrhundert in der weitverbreiteten lateinischen Vita des Jesuiten Petrus Hugo die übliche ins Lateinische übersetzte Namensform ist<sup>6</sup>. Bonstetten erklärt den Namen: „Was wir heissent einen felsen, tûnt sy nennen ein flû.“<sup>7</sup> Der bekannte Forscherbiograph Joachim Eichorn (erstmalig 1613) schreibt sinngemäß „de Saxo“<sup>8</sup>. Bonstetten hat offenbar den richtigen Namen „von Flüe“ mit dem Namen des Landammanns Hans under der Flû<sup>9</sup> von Kerns, in dessen Gaststätte Bonstetten wahrscheinlich abgestiegen war, verwechselt. Schon Hans von Waldheim war im Mai 1474 auf dem gleichen Weg zu Bruder Klaus gelangt<sup>10</sup>. Vielleicht hat Bonstetten von sich aus auf Grund der Verwechslung des Namens auf die Verwandtschaft geschlossen, die er behauptet („qui cognatus fuit Nicolai — der da was ein geborner frünt Nicolai“)<sup>11</sup>.

Was Bonstetten über die Herkunft und Jugend und Berufung Bruder Klausens schreibt, hat den Charakter von hagiographischen Klischees. Selbständigen Wert möchte ich der Behauptung beimessen, daß Nikolaus nie „durch eiten bewegniss“ in den Krieg gezogen sei (sub marte proprio motu militare notatus nusquam est)<sup>12</sup>. Dieses Detail hat ihm sicher der ihn begleitende Landammann mitgeteilt. Dieser hat ihm auch gesagt, daß Bruder Klaus erst auf Umwegen in den Ranft gelangte und sich dort zuerst selber eine Zelle errichtete, bis seine Landsleute, überzeugt von seiner Nahrungslosigkeit, ihm eine Kapelle mit angebauter Eremitenzelle erbauten<sup>13</sup>. Für die Kenntnis der Prüfung des seltsamen Phänomens durch die weltlichen Behörden<sup>14</sup> war der Landammann die beste Quelle. Zu dem, was Bonstetten von glaubwürdigen

4) Kritische Ausgabe der lateinischen und deutschen Fassung des Berichtes bei Durrer 81—90. — Schon 1479 war je ein lateinisches Exemplar nach Venedig und an den König von Frankreich gegangen. Im gleichen Jahr erhielt der Abt von St. Gallen beide Versionen (Durrer 80). Diese Exemplare sind verschollen. Das zweisprachige Exemplar in Nürnberg ist eine Kopie aus dem Jahre 1485.

5) Durrer 81.

6) Durrer XXXII, Anm. 104.

7) Durrer 83.

8) Durrer 973.

9) Durrer 86, Anm. 35. Vgl. Durrer 59.

10) Durrer 58—60.

11) Durrer 86.

12) Durrer 83.

13) Durrer 85.

14) Durrer 85.

Leuten vernommen hat, gehört auch die Prüfung des Wunderfastens im Zusammenhang mit der Weihe der Kapelle durch den Weihbischof von Konstanz<sup>15</sup>. Vom Hörensagen will er auch einige ungenaue Einzelheiten über die allmähliche Gewöhnung an die Totalabstinenz wissen, indem er den Beginn der Fastenübung, die schon für seine Jugend bezeugt ist, mit dem Beginn des Eremitenlebens im Ranft zusammenfallen läßt. Er schreibt, daß er dort „zum ersten allein dürre biren und bonen, krüter und wurzel mit dem bach, der nebed fur fliesset genossen habe, bis er zuletzt von aller zittlichen spise zu abrechen anhüb“<sup>16</sup>. In Wirklichkeit begann er, laut Zeugnis seines Seelenführers Oswald Isner im Sachsler Kirchenbuch, nach dem Erlebnis vor Liestal im Spätherbst 1467 mit dem totalen Abbruch natürlicher Speise<sup>17</sup>. Von Interesse ist die Angabe, daß Bruder Klaus täglich, vor allem zur Sommerszeit, drei Stunden lang sich in eine Höhle zurückziehe, um ungestört beten zu können<sup>18</sup>. Trithemius präzisiert, sicher aus zweiter Quelle: An „einen Ort tiefer in der Wildnis, frühmorgens oder mittags“<sup>19</sup>.

Von großer Bedeutung ist die Aussage: „Er lopt hoch gehorsammikeit und den frid, wölichen frid ze halten er die Eidgenossen vast ermanet und alle die zû im komment.“<sup>20</sup> Es wäre wertvoll zu wissen, ob diese Stelle, die den Einfluß Bruder Klausens auf die schweizerische Politik betont, schon der ursprünglichen Redaktion von 1479, also der Zeit vor der „pazifistischen Großtat“<sup>21</sup> vom Dezember 1481, angehört. Aber die älteste Fassung des Berichtes steht bis heute der Forschung nicht zur Verfügung.

Bonstetten spricht von einem Priester, der von ihm bestimmt wurde, nach der Ankunft im Ranft die Messe zu feiern, der der Eremit von der Zelle aus beiwohnte<sup>22</sup>. Das mutet etwas sonderbar an, da Bonstetten doch selber Priester war. Befand sich dieser Priester von Anfang an bei der Reisegesellschaft? Oder war es Oswald Isner, der Pfarrer von Kerns, der 1474 den deutschen Edelmann Hans von Waldheim in den Ranft begleitet und dort die Messe gefeiert hatte?<sup>23</sup> Wenn dem so wäre, dann ist anzunehmen, daß Bonstetten diesen Priester genauer bezeichnet hätte, zumal dieser zu Bruder Klaus in enger Beziehung stand.

Ich will hier auf das Kernstück von Bonstettens<sup>24</sup> Bericht eingehen, auf die Schilderung der persönlichen Begegnung mit Bruder Klaus, „wie er sye von

---

15) Durrer 89.

16) Durrer 84.

17) Durrer 468.

18) Durrer 89.

19) Durrer 585. Anders überliefert der offizielle Biograph Heinrich Wölflin den Tagesablauf, vgl. Durrer 546. — Vgl. auch Durrer 405.

20) Durrer 89 f.

21) Durrer XXVII.

22) Durrer 86.

23) Durrer 60.

24) Durrer 86—88.

25) Durrer 89.

libe, angesicht, worten und von sitten“. Hier ist Bonstetten am glaubwürdigsten, weil er schreibt, „was er mit sinen ougen gesehen“<sup>25</sup>. Die Reisegesellschaft verließ Kerns am 31. Dezember 1478 und stieg zur Hochebene von Zuben/St. Niklausen hinauf, wo der Abstieg in die Ranftschlucht begann. Ich gebe hier die deutsche Version als Ganzes wieder:

Do dannen wir bald von einem scharpfen fallenden abgang bis in die tuffe gingent und do dannen wider uff den bach gen sinem ursprung uff funfhundert schritt. Nit wit denn als vil ist ein steinwurf vom flusse uff die rechten hant, im füsse eins zwifaltigen gebirg ist die zell des heremiten gelegen. Wir gingent in die cappel, mit den dingen dem gotlichen dienst zugehörig und dienende wol gefult<sup>26</sup>, ouch gezieret von gemelde und usgrabung<sup>27</sup>, als ob das Appelles gemacht hette, (als Mathei am sechsten unterscheid geschriben stat: „Zu dem ersten so suchent das rich der hymel“), hiessent den priester den wir unter uns dar zu geordnet hatten<sup>28</sup>, das gotlich ampte an ze heben welches wir knüwent, demütiglich gehört und der brüder hinder uns durch ein fensterly<sup>29</sup>, als er pflicht ze sehen. Ouch hat der lantanman<sup>30</sup>, der uns durch sin eigen miltikeit geleit, der da was ein geborner frünt Nicolai, ging uff das stegly, bat uns umb verhörung, des er nach kleiner wyle erwarb und wir giengent ouch zu im. Nun war diß zell, ist in die hohin zwey gemechig<sup>31</sup>, in der im obern teil unser wartet der diener gottes und do er uns ersach, sprach er gar senft und demütiglich mit manlicher stymme, enteckter stirnen<sup>32</sup> uff gericht, „Gegrüsset seynt ir in gott allerliepsten vätter und brüder“, mit dem er uns nach güter ordnung die hant dett bieten. Wir danckten im all erschrocken<sup>33</sup> und warlich mir ging uff min har und min stim gehing mir an minem rachen, und „Zu was sind ir har komen an dis end“, sprach er, „und den inschlund disser wilde? Das ir besehent mich armen sunder? Ich furcht ir findet nutz by mir, solichen luten wurdig“. „Ja alles (als wir hoffent) dem ewigen gott gefellig und einem ritter Jhesu Cristi und einen diener gott empfanglich“ sprachent wir all uss einem munde. „Wolt got, das war were“ redt er aber und nach wenig worten, die da beschohent,

- 
- 26) Alte Quellen bezeugen die Ausstattung der Ranft-Kapelle mit einem kostbaren Kelch und liturgischen Geräten durch Erzherzog Sigmund von Österreich und seine Gemahlin Eleonora. Vgl. Durrer 50 und 429. Von der ursprünglichen Ausstattung der Kapelle ist nichts mehr vorhanden.
- 27) Statuen (im latein. Text *sculptura*).
- 28) Über diesen Priester siehe oben S. 163.
- 29) Nach Hans von Waldheim 1474 war es ein Glasfenster (Durrer 63). Heute ist es noch ein Gitterfenster.
- 30) Über den Landamann und die angebliche Verwandtschaft mit Bruder Klaus siehe oben.
- 31) Der heutige Zustand der Zelle entspricht im wesentlichen dieser Beschreibung.
- 32) Nach allen Quellen trug Bruder Klaus nie eine Kopfbedeckung.
- 33) Die beim ersten Anblick erschreckende Wirkung seiner äußeren Erscheinung wird vielfach bezeugt, so Durrer 404, 547 und 611.

„Koment herab an die wermin“<sup>34</sup>. „Gang vor“, sprachent wir, „vatter, wir wellent dir nach gon“. Und da wir all da ettlicher dingen halb gefragt hatten, nit nach sitten der glissner sunder schlechtentlich, (als da zimpt einem ungelerten) und doch usserlesentlich und hoch bedachte<sup>35</sup>, tett er antwurten, das er nienerdt umb gemerckt möcht sin worden ouch von einem fiend. In dem warff ich hin und her wider mine ougen, alle ding besehende und die person und die zell nit obnen hin merckende. Er ist einer gūten lenge, gantz mager, brun und runtzelecht, hat verwirt und ungestralt locke schwarz gemüschet mit grāwi, nit dick; also der bart in lenge eines dummen, mittelmessigen ougen in gütter wissi, wyss zen in gūter ordnung und ein nasen wol gestaltig dem angesicht<sup>36</sup>; nit redrich und die er nit erkennet straffbar<sup>37</sup>. Ich gloub in ouch sin by sehtzig jaren<sup>38</sup>. So man in anrūret, so ist sin hant kalt<sup>39</sup>. Er ist bloss an haupt und an fusse, ein grawen<sup>40</sup> rock über blossen lib angeleit. Das gemechlin was law warm uff sant Silvesters tag, mit zweyen kleinen fensterlin<sup>41</sup>, hett nebent nit gemach und heimliche slöffly, denn allein von denen wir vor gerett habent. Ich sach kein hussgeschirr, keinen tisch nach kein strate daruff rūwete der gottlich diener. Er muss stan oder sitzen oder uff der tili<sup>42</sup> im gemüder<sup>43</sup> ligen, wo er das thūn wil. Zu dem letzten fragten wir in von dem leben sins mitheremiten bruder Ulrichs<sup>44</sup> mit nammen, den er uns

- 34) Petrus Numagen schreibt 1483 von einer „stuba calidula“ (Durrer 258), und Carolus Bovillus bezeugt 1510 den Ofen, den er 1503 in der Zelle sah (Durrer 567). Bei der Restauration der Zelle 1920 wurde der inzwischen unzugänglich gewordene und vergessene untere Raum freigelegt. Der heutige Ofen ist eine Rekonstruktion nach vorgefundenen Kacheln.
- 35) Die seelische Vornehmheit Bruder Klausens wird u. a. durch Hans von Waldheim (Durrer 61) und Petrus Schott (Durrer 397) bezeugt.
- 36) Ohne von Bonstetten abhängig zu sein, deckt sich der Text des Mykonius mit dessen Schilderung der äußeren Erscheinung (Durrer 611 f.).
- 37) Zurückhaltend.
- 38) Bonstetten hat ihn nur um zwei Jahre zuwenig geschätzt. Waldheim hatte ihn 1474 mit „bie funffczig yaren“ um sieben Jahre unterschätzt. Interessant, daß beide sein Alter unterschätzt haben!
- 39) Hans von Waldheim fand im Mai 1474 die Hände des Eremiten warm. Bonstettens Besuch fiel mitten in den Winter.
- 40) Die meisten Quellen bezeichnen den Eremitenrock als grau. Dem entspricht einigermaßen die Farbe auf dem 1945 gefundenen Altarflügel von 1492. Vgl. Ephrem Omlin, Das neuentdeckte älteste Bruder-Klausen-Bild und der Hochaltar von Sachseln aus dem Jahre 1492. In Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 8, 1946, S. 157–161 (Die graue Kutte des Ranfteremiten).
- 41) Bezieht sich auf das Obergemach.
- 42) Bretterboden.
- 43) Staub.
- 44) Ulrich, aus Memmingen stammend, lebte seit 1469 als Eremit im Mösli am Abhang auf der anderen Seite der Melchaa. Vgl. Ephrem Omlin, Die Geistlichen Obwaldens vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Erschienen im Verlag des Historisch-Antiquarischen Vereins Obwalden, Sarnen 1984, S. 94 f.

hoch lopte, ernstlich bittende, das wir den selben ouch süchtind und besachind e wir ußgingent die wilde. Wir sagtend im das zu und ietz was hie die zit abzescheiden und umb das wir imm nit überflüssig wårind mit gnadung beider sidt tattent wir uns in gebett bevelhen und gینگent hinweg.

### Johannes Trithemius

Für Johannes Trithemius war der Wunderfaster und Büsser in der schweizerischen Einöde ein lebendiger Zeuge für die erneuerungsbedürftige Kirche. Hier wurzelt sein Interesse am lebenden Heiligen. Was er über diesen schreibt, ist „als Ausdruck der allgemeinen zeitgenössischen Auffassung über Bruder Klaus von höchstem Wert“<sup>45</sup>, um vieles bedeutungsvoller als die Schilderungen Bonstettens. Der Humanist Trithemius stößt sich nicht am Analphabetentum des Eremiten, im Gegenteil, er lobt seinen „scharfen Verstand“<sup>46</sup> und die „weit über seine Bildung hinausgehende Unterscheidungs-gabe“<sup>47</sup>. Er vergleicht ihn mit dem heiligen Einsiedler Antonius, „dem gelehrten Philosophen, der auch nicht lesen konnte“<sup>48</sup>. Er betont den „wunderbaren Scharfsinn“, mit dem Bruder Klaus auf Fragen über die Heilige Schrift Antwort zu geben imstande war. Er betont, daß er selber Zeuge war, wie gewandt er mit einem vom Geist des Rationalismus angesteckten Doktor der Theologie über das Altarsakrament sprach, so daß dieser aus dem Staunen nicht herauskam<sup>49</sup>. Es handelt sich hier gewiß nicht um eine wissenschaftlich-exegetische noch um eine dogmatisch-spekulative Gelehrsamkeit, sondern um ein schlichtes, aber sicheres Glaubensverständnis, in dem ihn seine priesterlichen Freunde, vor allem Oswald Isner und Bruder Ulrich<sup>50</sup>, vertieften und bestärkten.

Trithemius zeigt sich außerordentlich gut informiert. „Heute ist es das zwanzigste Jahr“ seit dem Beginn des Einsiedlerlebens und der Totalabstinentz, sagte er 1486 in einer Kapitelsansprache an die Mönche von Spanheim<sup>51</sup>. Er weiß um die Prüfung des Fastens durch die Schweizer (er meint die Obwaldner Behörden) und durch den Bischof von Konstanz, auf dessen Zeugnis er sich ausdrücklich beruft<sup>52</sup>. Er beruft sich auf die „glaubwürdige Berichterstattung vieler“<sup>53</sup>. Weiter bemerkt er zum Wunderfasten: „Keiner unserer Nachfahren darf daran zweifeln, keiner es in Zweifel ziehen, es ist heute öffentlich bewiesen und beinahe die gewisseste Überzeugung bei allen Deutschen, daß dieser Einsiedler Nikolaus in den letzten zwanzig Jahren vor

45) Durrer 582.

46) Durrer 352. Ich zitiere bei Trithemius immer die deutsche Übersetzung von Robert Durrer.

47) Durrer 587.

48) Durrer 583.

49) Durrer 352.

50) Vgl. Anm. 44.

51) Durrer 352.

52) A.a.O.

53) Durrer 583.

seinem Tod nicht das geringste aß.“<sup>54</sup> Trithemius ist der Meinung, daß fast alle deutschen Pilger zu Unserer Lieben Frau von Einsiedeln „ihrer Pilgerschaft nicht genügt zu haben glaubten, wenn sie nicht auch Bruder Klaus sahen und sprachen“<sup>55</sup>. Interessant und aufschlußreich ist die Mitteilung, daß der Erzherzog Sigmund seinen Leibarzt Doktor Burkhard von Horneck, „einen ebenso gelehrten Mann als scharfsinnigen Kritiker ungewohnter Erscheinungen“<sup>56</sup>, als Beobachter zu Bruder Klaus in den Ranft geschickt habe. Trithemius bemerkt dazu: „Mit sorgfältigster Aufmerksamkeit überwachte er ihn mehrere Tage und Nächte und stellte mit absoluter Gewißheit fest, daß er nichts esse.“<sup>57</sup> Trithemius will sogar wissen, daß die Päpste Sixtus IV. und Innozenz VIII. und Kaiser Friedrich II. den Ruf des wunderbaren Fastens prüfen ließen<sup>58</sup>. Ich lasse hier das Urteil des durchaus nicht wundersüchtigen Bruder-Klaus-Forschers Robert Durrer folgen: „Als absolute Tatsache ist nach dem übereinstimmenden Eindruck der Quellen zu konstatieren, daß die Mitwelt gemeinlich an die gänzliche Nahrungslosigkeit des Einsiedlers glaubte. Wenn es sich um eine rein historische Frage handeln würde, könnte es kaum jemandem einfallen, die bestimmten Zeugnisse zu bezweifeln.“<sup>59</sup> Nach Trithemius soll es „beinahe die gewisseste Überzeugung bei allen Deutschen“ gewesen sein, daß Bruder Klaus nicht das geringste aß<sup>60</sup>.

Trithemius verdanken wir auch die Kenntnis eines köstlichen Beispiels der Schlagfertigkeit Bruder Klausens gegenüber einem lästigen Fragesteller<sup>61</sup>. Bei diesem handelt es sich um Abt Georg von St. Stephan zu Würzburg, dessen Begleiter Abt Konrad von Wiblingen das Vorkommnis Trithemius erzählt hat. Abt Georg scheint einer jener Theologen gewesen zu sein, der sich berechtigt glaubte, Bruder Klaus mit biblischen Streitfragen zu belästigen, wobei sich dieser „in allem sehr bescheiden gab und kein Zeichen der Ungeduld äußerte“. Auf die überhebliche Frage, ob er wisse, was Geiz sei, soll Bruder Klaus die überraschende Antwort gegeben haben: „Was fragst du mich ungebildeten Habenichtes über den Geiz, da du doch als gelehrter und reicher Herr nicht nur besser als ich weißt, was das ist, sondern auch schon selber erfahren hast, was im Herzen des habsüchtigen Menschen vorgeht, als du im Vorjahr aus Spekulationssucht 27 Fuder des besten Weines für ein Spottgeld kauftest und dann letztes Jahr mit großem Profit wieder losgeschlagen hast.“ Und er erinnerte ihn daran, wie er dann von seinem Bischof um diese 27 Fuder geprellt wurde. Er erscheint wie ein Prophet des Alten Bundes, wenn er zum erschrockenen Abt gesagt haben soll: „Diese Zeichen des Geizes stehen dir auf der Stirne geschrieben, sie wurzeln in deinem Herzen und sind zu deinem Leidwesen offenbar geworden.“<sup>62</sup>

54) Durrer 587.

55) Durrer 585.

56) Durrer 588.

57) A.a.O.

58) A.a.O.

59) Durrer XXI.

60) Durrer 587.

61) Durrer 346–348. 62) Durrer 347.

Trithemius ist auch auffallend gut orientiert über die richterliche Amtswürde des Bruder Klaus. Er erwähnt die „quatuordecim“<sup>63</sup>, die vierzehn Männer, die unter dem Vorsitz des Landammanns das geschworene Gericht der „Fünfzehner“ bildeten, in dem der Richter Nikolaus von Flüe ein ungerechtes Urteil nicht verhindern konnte und sich deswegen aus dem Gericht zurückzog. Trithemius ist eine der ältesten Quellen, die die Enttäuschungen des öffentlichen Lebens ausdrücklich als mittelbaren Anlaß zum Scheiden aus dem öffentlichen Leben angeben. Erst später, 1537, wird der Luzerner Chronist Hans Salat diese Überlieferung mit der Legende von den Feuerflammen aus dem Munde der ungerechten Richter bereichern<sup>64</sup>.

Ebenso gut orientiert ist Trithemius über die Krise bei den Eidgenossen nach den Burgunderkriegen. Er weiß, daß es um den Beitritt der Städte Freiburg und Solothurn zum Bund ging, und betont, daß Bruder Klaus bei den Schweizern in großer Autorität stand: „Die Ratschläge und Mahnungen dieses Mannes galten ihnen nicht anders als einst ein Orakel des pythischen Apollo.“ Und er weiß auch, daß „durch die Bemühungen des Eremiten der Friede gerettet wurde“<sup>65</sup>.

Trithemius sieht in Bruder Klaus eine prophetische Gestalt — er nennt ihn ausdrücklich einen Propheten<sup>66</sup> — einen charismatischen Seelsorger, einen Seelenarzt im Sinne der alten Mönchsväter. Er schreibt: „In der christlichen Lebensmoral war er ein scharfsinniger, sicherer und ganz mit dem heiligen Evangelium übereinstimmender Berater, der durch Wort und Beispiel viele vom Unrecht auf den Pfad eines besseren Lebens brachte; denn er hatte eine besondere Gnade, nicht nur einfache Seelen zu ermahnen, sondern auch die Trauernden und Schwermütigen zu trösten, eine Gnade, die Gott ihm geschenkt hatte wegen der allseitigen Lauterkeit seines Gemütes . . . Kein Gottesfürchtiger konnte sich dem Eindruck entziehen, die Gnade des Heiligen Geistes wohne, spreche und wirke in diesem Manne.“<sup>67</sup>

Schade, daß Trithemius keine Schilderung seines Besuches bei Bruder Klaus hinterlassen hat. Die Begegnung mit Bruder Klaus fällt wohl in die Zeit nach seiner Wahl zum Abt von Spanheim (1483). Wahrscheinlich war es ein längerer Aufenthalt im Ranft. Anders wäre seine genaue Kenntnis des Eremiten nicht denkbar.

### Biographische Notizen über Bruder Klaus<sup>68</sup>

Bruder Klaus wird seit jeher von den Schweizern als Pater patriae verehrt. Der Reichtum seiner christlichen Lebensweisheit und sein Friedensideal machen ihn zu einem Heiligen, der der ganzen Welt gehört. Nikolaus von Flüe — so lautete sein bürgerlicher Name — entstammte einem alteingesesse-

63) Durrer 351.

64) Durrer 677.

65) Durrer 586. Vgl. Durrer 111 ff.

66) Durrer 588.

67) Durrer 584.

68) Vgl. das unter Anm. 1 zitierte Quellenwerk von Robert Durrer.

nen Bauerngeschlecht Obwaldens und wurde 1417 geboren. Schon der junge Mann verband mit dem Interesse am praktischen Leben und mit der politischen Aktivität das Bedürfnis nach Abtötung und Weltflucht. In der Ehe mit Dorothea Wyss zeugte er zehn Kinder: fünf Söhne und fünf Töchter. Heute noch leben Nachkommen von ihm.

Im Alter von 50 Jahren folgte Nikolaus einem ungewöhnlichen Anruf der Gnade Gottes und schied mit dem ausdrücklichen Einverständnis seiner Familie von Haus und Hof, um sich in Armut und Einsamkeit ganz der Lobpreisung Gottes zu widmen. Er verbrachte die letzten zwanzig Jahre seines Lebens als Eremit im Ranft. Hier wuchs er, in körperlicher Aszese und mystischer Beschauung, als der von seinen Zeitgenossen verehrte „lebende Heilige“ allmählich über sich selbst hinaus. Er, der der Welt entflohen war, konnte es den Menschen nicht verwehren, daß sie zu ihm kamen, um von ihm Trost und Rat zu erbitten. Er, der auf die politische Karriere verzichtet hatte, wurde zum Retter der Heimat aus gefahrvoller innerer Krise. Nach dem unbezweifelbaren Zeugnis seiner Zeitgenossen lebte er in der Zeit seines Eremitentums ohne jede menschliche Nahrung, gestärkt allein durch die heilige Eucharistie und durch die mystische Versenkung in die Passion des Herrn. Bruder Klaus starb am 21. März 1487. Seine Reliquien werden in der Pfarrkirche zu Sachseln verehrt. Die höchste kirchliche Ehrung durch die Heiligsprechung wurde ihm 1947 zuteil. Seine Aktualität als Friedensheiliger ist ständig im Wachsen begriffen.

1. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 2. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 3. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 4. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 5. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 6. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 7. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 8. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 9. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 10. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 11. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 12. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 13. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 14. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 15. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 16. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 17. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 18. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 19. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 20. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 21. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 22. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 23. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 24. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 25. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 26. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 27. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 28. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 29. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 30. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 31. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 32. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 33. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 34. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 35. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 36. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 37. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 38. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 39. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 40. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 41. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 42. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 43. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 44. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 45. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 46. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 47. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 48. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 49. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 50. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 51. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 52. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 53. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 54. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 55. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 56. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 57. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 58. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 59. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 60. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 61. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 62. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 63. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 64. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 65. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 66. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 67. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 68. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 69. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 70. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 71. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 72. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 73. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 74. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 75. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 76. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 77. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 78. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 79. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 80. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 81. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 82. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 83. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 84. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 85. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 86. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 87. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 88. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 89. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 90. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 91. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 92. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 93. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 94. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 95. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 96. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 97. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 98. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 99. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.  
 100. Nikolaus von Flüe, ein Leben in der Einsamkeit, Zürich 1954.